

## Aktivpunkt: Sportspiele – integrativ und international

→ Der Aktivpunkt rückt dieses Mal Sportspiele ins Blickfeld, die extra entwickelt wurden, damit Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam spielen können.

Dabei wird die Vielfalt der individuellen Möglichkeiten im technischen und taktischen Bereich als normal vorausgesetzt. Bei diesen «anderen» Sportspielen gelten für alle Spieler und Spielerinnen – unabhängig von ihren Vorkenntnissen und Kompetenzen – die folgenden Zielsetzungen:

- + Ich kann als gleichberechtigtes Mitglied mitspielen
- + Ich kann meine Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen
- + Ich kann spielentscheidend agieren

Die beschriebenen Sportspiele werden alle wettkampfmässig in den jeweiligen Ländern gespielt. Die Ausführungen in diesem Aktivpunkt sind grösstenteils eine Zusammenfassung des Artikels

«Teilhabe im Sport» von Michael Schoo, der im Mai 2011 in der Zeitschrift «Praxis der Psychomotorik» erschienen ist. Ergänzend dazu werden Inhalte aus den Lehr- und Lernunterlagen der Ausbildung PLUSPORT/Procap verwendet.

Im Aktivpunkt 3/2010 wurden die Sportspiele Handball, Basketball und Fussball mit ihren behinderungsspezifisch angepassten Spielformen wie Rollstuhlbasketball vorgestellt. Bei der Entwicklung von integrativen Sportspielen werden die bekannten Sportspiele in unterschiedlichen Bereichen angepasst (vergleiche den Aktivpunkt in der +punkt-Ausgabe 3/2009, sowie «TREE Prinzip», Australien Sports Commission und Konzept adapting technique, Nottingham Trent University).



Abb.1: Bereiche der Anpassung von Sportspielen.



### Raftball

\*\*\*\*\*  
Für das in der Schweiz entwickelte Sportspiel «Raftball» wurde Handball in den oben aufgeführten Bereichen angepasst. Im Aktivpunkt 3/2010 wurde das Spiel vorgestellt. Die Spielregeln sind unter [raftball.ch](http://raftball.ch) zu finden. Die nächsten Turniere finden am 24. März in Lausanne und am 12. Mai in Sierre statt.



Abb. 2: Spielfeld Twin Basketball.

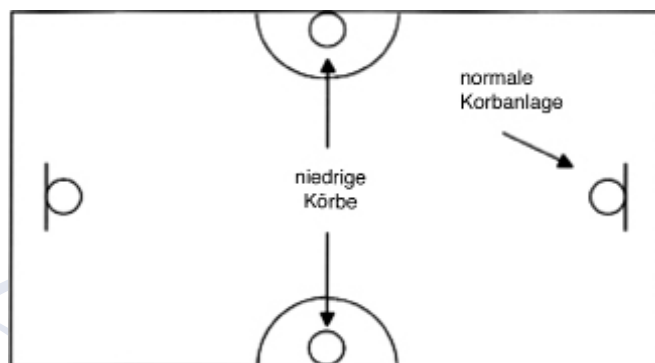
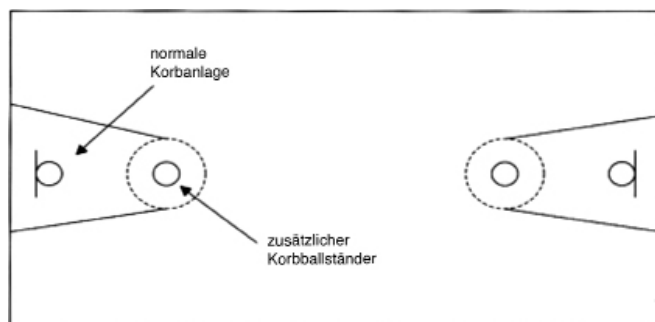


Abb. 3: Spielfeld Baskin.



### Twin Basketball

\*\*\*\*\*  
 Twin Basketball ist eine in Japan entwickelte Variante des Rollstuhlbasketballs. In der Mitte des Freiwurfbereichs wird zusätzlich je ein Korbballständer mit einer Korbhöhe von 1 Meter 20 aufgestellt. Dies ermöglicht auch Spielenden mit Bewegungseinschränkungen in den Armen einen erfolgreichen Korbwurf. Die Spielenden jeder Mannschaft werden in drei Gruppen aufgeteilt, die mit Spielbändern gekennzeichnet sind:

- Gruppe 1:** Wurf auf den niedrigen Korb aus jeder Distanz
- Gruppe 2:** Wurf auf den niedrigen Korb nur von ausserhalb des Freiwurfbereichs
- Gruppe 3:** Wurf auf den normalen Korb

**Variante:** Der niedrige Korb kann auch unterhalb des normalen Basketballkorbes aufgestellt werden.

Die Spielregeln werden mehrheitlich aus dem Rollstuhlbasketball übernommen. Spielregeln und Video unter [twin-basket.com](http://twin-basket.com)

\*\*\*\*\*

### Baskin

\*\*\*\*\*  
 Baskin wurde in Italien durch die Kooperation von Schule und Verein entwickelt. Diese Basketballvariante wird auf dem normalen Basketballfeld gespielt und ermöglicht es Menschen mit unterschiedlichsten motorischen und/oder kognitiven Voraussetzungen, miteinander zu spielen. Jeweils in der Mitte der Seitenlinie werden auf beiden Seiten zwei Körbe untereinander in niedriger Höhe (2 Meter 20 bis 2 Meter und 1 Meter 20 bis 1 Meter) angebracht.

Pro Mannschaft spielen sechs Spielerinnen und Spieler, die ähnlich wie im Rollstuhlbasketball entsprechend ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten Klassifizierungspunkte (1–5) erhalten und bestimmten Rollen zugeteilt werden. Die Summe der Spieler einer Mannschaft auf dem Spielfeld darf 23 nicht übersteigen. In jeder Mannschaft spielen zwei Menschen ohne Behinderung mit. Die Spieler mit den grössten Einschränkungen werden im Wurfbereich der Seitenkörbe angespielt und können ungehindert (mit einem leichteren Ball) auf den Korb werfen. Der Angriff eines Spielers auf einen tiefer klassifizierten Gegenspieler gilt als Foul und wird mit zwei Freiwürfen geahndet.

Spielregeln sowie ausführliche Beschreibung der Rollen und Klassifizierungen unter: [sitisolidali.it/siti/baskin/](http://sitisolidali.it/siti/baskin/)

\*\*\*\*\*

### Fusen – Ballon-Volleyball

Das dem Volleyball verwandte Spiel wurde in Japan entwickelt und wird auf dem Badmintonfeld mit einer Netzhöhe von 1 Meter 55 und einem Klingelballon (40 Zentimeter Durchmesser) gespielt.

Die beiden Mannschaften bestehen aus je 6 Spielenden (mindestens zwei ohne und drei bis vier Spieler mit Behinderung), die vor dem Wettkampf klassifiziert werden (ohne Behinderung = ein Punkt, mit Behinderung = 2 – 4 Punkte). Die Gesamtpunktzahl einer Mannschaft darf höchstens 18 betragen. Spieler mit starken Beeinträchtigungen können zum Ballon geschoben werden.

Der Ballon muss von allen Spielern berührt werden und nach höchstens zehn Ballonberührungen das Netz überqueren. Spielregeln, Klassifizierungsunterlagen sowie Videos unter [fusenvolleyball.blogspot.com](http://fusenvolleyball.blogspot.com)

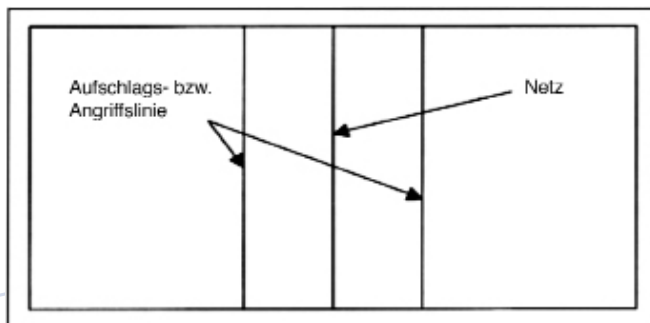


Abb.4: Spielfeld Fusen – Ballon-Volleyball.



### Hockey-Turnover

Eine Variante des Hockeyspiels ist das in Australien entwickelte Hockey-Turnover. Das Spielfeld wird hier in sechs Zonen unterteilt wobei in jeder Zone ein Spieler pro Mannschaft spielt.

In beiden Randzonen existieren an den Seiten jeweils zwei Tore pro Mannschaft. Der Ball wird über die Zonen hinweg aus der Mittelzone in die entsprechenden Randzonen gespielt. Dort wird verteidigt oder auf das Tor geschossen.

Das Konzept der Einteilung des Spielfeldes in drei Zonen eignet sich auch für Basketball, Handball und Fussball.

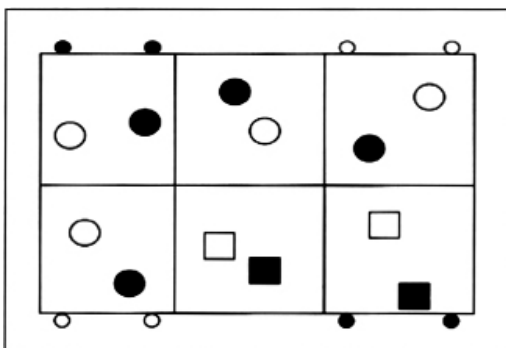


Abb. 5: Spielfeld Hockey-Turnover.

**DENK AN MICH**  
Ferien und Freizeit für Behinderte

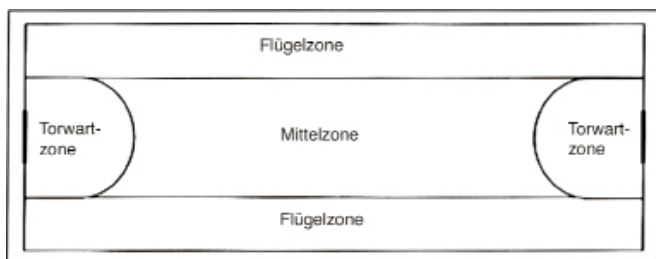
**Wir unterstützen Plusport.**

Helfen auch Sie.  
PC 40-1855-4  
[www.denkanmich.ch](http://www.denkanmich.ch)

Eidgenossenschaft  
 Eine Subvention von Schweizer Radio und Fernsehen.



Abb. 6: Spielfeld Zonen-Hockey.



Achtung, fertig, Playoff! (Foto: BASPO/Philipp Reinmann)

### Zonen-Hockey

\*\*\*\*\*  
 Das in England entwickelte Zonen-Hockey soll Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen und Menschen ohne Behinderung das gemeinsame Hockeyspiel ermöglichen. Das Spielfeld wird in drei Zonen und eine Torwartzone aufgeteilt. In der jeweiligen Zone, die während des Spiels nicht verlassen werden darf, spielen Spieler mit ähnlichen Spielkompetenzen gegeneinander. Der Ball wird über die Zonen hinweg gespielt. Die Torwartzone darf von den Feldspielerinnen und -spielern nicht betreten werden. Die vier Feldspieler pro Mannschaft teilen sich entsprechend einer Klassifizierung in die drei Zonen auf. Stark eingeschränkte Spieler werden durch einen Assistenten oder eine Assistentin bei der Fortbewegung und Ballannahme/-abgabe unterstützt.

Die Spielregeln orientieren sich an den bekannten Hockeyspielen. Spielregeln sowie die ausführliche Beschreibung der Rollen und Klassifizierungen unter: [englandhockey.co.uk](http://englandhockey.co.uk)

Das Spiel kann auch mit einer Dreier-Zoneneinteilung quer zur Spielrichtung gespielt werden (Mittelzone und zwei Verteidigungszonen).

\*\*\*\*\*

### Turnierform «Playoff»

\*\*\*\*\*  
 Die Halle wird der Länge nach in drei Spielfelder aufgeteilt. Je 2 Mannschaften spielen 3:3/4:4 gegeneinander. Nach jeder Spielrunde werden sowohl die Mannschaft als auch das Spielfeld neu ausgelost. Die Spielenden schreiben die Punkte in eine Tabelle und versuchen möglichst viele Punkte für sich zu sammeln. Sieg = 2 Punkte, Unentschieden = 1 Punkt, Niederlage = 0 Punkte. Zur besseren Orientierung werden die Tore nummeriert und die entsprechenden Loskarten vorbereitet. Die Loskarte zeigt, welches Tor verteidigt werden muss (Mannschafts- und Spielfeldzuteilung). Die gesammelten Punkte können mit Klebepunkten oder Wäscheklammern am Trainer sichtbar gemacht werden.

\*\*\*\*\*

**INGOLD**Verlag



### Verwendete Literatur

Schoo, M. (2010). Teilhabe im Sport – internationale Beispiele integrativer und inklusiver Sportspiele. Praxis der Psychomotorik, Jg. 36(2) 2011, S. 91–96.  
 Häusermann, S. / PLUSSPORT (2008). Mit Unterschieden spielen. Herzogenbuchsee: Ingold Verlag.

Text: Stefan Häusermann

\*\*\*\*\*